

8. Über Versicherungen.

Von Gustav Kraus.

Zur guten Stunde. Berlin 1897.

Ich weiß, daß ich morgen essen muß; ich weiß, daß ich im Frühjahr einen neuen Anzug brauche. Ich muß daher heute arbeiten und im Winter sparen, sonst muß ich morgen Hunger leiden und, wenn die warme Junisonne scheint, in den dicken Kleidern laufen. Die Angst vor der Not hält mich also zur Arbeit an, und indem sie an jedem andern dasselbe tut, bewirkt sie, daß die Welt jetzt voll reger, geschäftiger, fruchtbringender Arbeit ist.

Zur Befriedigung der laufenden Bedürfnisse ist das ganz zweckmäßig eingerichtet. Außerordentlichen Bedürfnissen gegenüber, wie sie plötzlich und unversehens eintretende Unglücksfälle mit sich bringen, versagt aber diese Ordnung, die jeden auf seine eigenen Beine stellt. Diese armen Beine knicken ein unter der Last, die so ein plötzlich eintretendes Unglück dem Menschen auf den Nacken lädt.

Nehmen wir einen kleinen Bauern, der in harter Arbeit dem Stückchen Boden, das er besitzt, so viel abringt, daß er mit Weib und Kindern davon leben kann, nicht mehr. Auf einmal bricht ein Feuer aus und brennt seine Hütte nieder. Was soll der Arme jetzt tun? Ohne Haus kann er nicht leben. Verkauft er aber sein Feld, um von dem Erlös das Haus wieder aufrichten zu lassen, kann er auch nicht leben. Er mußte also früher als „Brandbettler“ ins Land hinausziehen und so viel Almosen zu sammeln trachten, daß er davon die Balken und Steine und was sonst zum Hausbau gehört, sowie die Gevattern Maurer und Zimmermann bezahlen konnte. Mancher ist darüber aus dem Brandbettler zum Gewohnheitsbettler geworden.

Um diesem Jammer ein Ende zu machen, wandten sich die Menschen endlich an die Wissenschaft und sagten: „Liebe Wissenschaft, du hörst ja das Gras wachsen und die Mücken husten; du wirst auch etwas wissen, das uns vor dem Brandunglück bewahrt.“ Da schob die Wissenschaft die Brille hinauf auf die Stirn, starrte den Bittstellern vornehm unter die Nase und antwortete: „Ja, Leutchen, da kann ich euch auch nicht helfen. Ich habe gefunden, daß von tausend Häusern alle Jahre eins brennt. Das ist wie ein Naturgesetz, und gegen ein Naturgesetz hilft kein Zappeln.“ Da wollten die Leute betrübt wieder abziehen. Einer aber war unter ihnen, ein ganz gescheiter; der schrie fröhlich: „Wenn von tausend Häusern eins abbrennt im Jahr und das Haus kostet tausend Mark, so tun wir uns immer zu je tausend Bauern zusammen und zahlen jeder eine Mark. Davon bauen wir dem, den's trifft, sein niedergebranntes Haus wieder auf, und er hat keinen Schaden davon.“ Der Pfiffikus ging hin und gründete die erste Brandschadentasse, und unsere heutigen Feuerversicherungsanstalten sind wesentlich ganz dasselbe, was jene erste Klasse war, mögen ihre Policen noch so verwickelt und gelehrt aussehen.